



## Jahresrückblick 2018 / Ausblick 2019

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung Neue Synagoge Berlin,**

das Jahr 2018 stand ganz im Zeichen der **Eröffnung unserer neuen Dauerausstellung** zur Geschichte der Neuen Synagoge. Im November 2017 hatten wir die seit 1995 bestehende Dauerausstellung geschlossen. In der Umbauphase war noch bis Mitte April vor den Portalen der Synagoge die Open-Air-Ausstellung **„mittenmang & tolerant“. 150 Jahre Neue Synagoge** zu sehen. Dann wurden alle Kräfte und Anspannungen für die Neueröffnung mobilisiert, der Termin 4. Juli war gesetzt. Während des Festakts im dritten Stock wurde in der Ausstellung im Erdgeschoss noch gefegt und geräumt ...

Doch dann, um 20 Uhr, hieß es wieder **„Tuet auf die Pforten“**, in neu renovierten Räumen. Die Inschrift über den Portalen der Synagoge ist weiterhin der Titel der Dauerausstellung, den wir aber neu interpretiert haben. Wir sehen die Inschrift, die von Öffnung als auch von Traditionswahrung spricht, ebenso wie das Gebäude, seinen bewusst gewählten Standort in der Mitte Berlins und seine maurische, auf den orientalischen Ursprung verweisende Architektur allesamt als Symbole für das Selbstverständnis, deutsch, berlinerisch und jüdisch gleichermaßen zu sein.



Fotos 1.Reihe Eröffnung Dauerausstellung (c) Centrum Judaicum\_Henry Lucke  
Fotos 2.Reihe Eröffnung Dauerausstellung(c) Centrum Judaicum\_Anna Fischer



Die Neukonzeption der Ausstellung verbindet Objekte aus unseren Beständen mit medialen Elementen: eigens für die Ausstellung produzierte Filme, seltene, sogar nie gezeigte historische Film- und Tonsequenzen sowie interaktive Medientische. Lichtgestaltung und Ausstellungsarchitektur betonen die Raumatmosphäre und setzen das Hauptobjekt, das Gebäude selbst, sowie die Exponate neu in Szene. Auch das historische Treppenhaus, der zweite Stock und der Repräsentantensaal sind nun in die Ausstellung einbezogen. Dort, wo sich einst die Repräsentanten der Jüdischen Gemeinde zu Berlin trafen, ist nun ein Raum der Reflexion und Regeneration, aber auch der Videointerviews mit Menschen, die als Kinder und Jugendliche aus Berlin flohen oder die Berlin als Erinnerungsort der Eltern und Großeltern erlebten. Bänke laden zum Verweilen und Lesen ein und können für Veranstaltungen an andere Stellen bewegt werden. Am Ende lohnt ein Aufstieg in die Kuppel und – von Sitz- oder Liegekissen – ein Blick nach oben ...

Wenige Tage nach der neuen Dauerausstellung eröffneten wir bereits eine Wechsellausstellung über die im Oktober 1938 aus Deutschland ausgewiesenen Jüdinnen und Juden polnischer Staatsangehörigkeit. [Ausgewiesen! Berlin, 28.10.1938. Die Geschichte der „Polenaktion“](#) widmet sich einem vergessenen (Vor)Kapitel der Shoa. Die Ausstellung ist aufgrund ihres großen medialen Echos verlängert worden und wird noch bis zum 28. Februar 2019 gezeigt. Im Oktober eröffneten wir eine Installation innerhalb der Ausstellung: das Foto eines damals ausgewiesenen Mädchens, aufgenommen von dem Chronisten polnisch-jüdischen Lebens Roman Vishniac im Auffangort Zbąszyń. Ende Oktober veranstalteten wir zum 80. Jahrestag der Ausweisungen ein Gedenken, zu dem die heutige New Yorkerin Rita Berger, die als 17-Jährige aus Berlin ausgewiesen wurde, und mehr als 70 Nachfahren von damals betroffenen Familien eigens aus Israel, den USA, Großbritannien und Australien anreisten.



Zum Begleitprogramm der Ausstellung gehörte auch die szenische Lesung von historischen Dokumenten [Geflüchtet – unerwünscht – abgeschoben. „Lästige Ausländer“ in der Weimarer Republik](#) durch die bremer shakespeare company. Mit thematischen Veranstaltungen zu unseren Ausstellungen, aber auch darüber hinaus, wollen wir neue Akzente für die Stiftung Neue Synagoge Berlin setzen. Anlässlich der Gründung des Staates Israel vor 70 Jahren ging es uns um „(Wahl-) Bande zwischen Berlin und Jerusalem“. Unter diesem Motto zeigten wir, parallel in Berlin bei uns und im Jerusalemer Literaturcafé „Tmol Schilshom“, noch vor der deutschen Erstaufführung als Preview [Back to the Fatherland](#). Der Film zeigt junge Israelis, die ihren Lebensmittelpunkt nach Wien bzw. Berlin verlegt haben und die daraus resultierenden Konflikte mit ihren Großeltern. In Deutschland mit Freude zur Kenntnis genommen und bestaunt, wird in Israel der Wegzug von Israelis nach Berlin gänzlich anders diskutiert. Daher wagten wir nach der Filmvorführung das Experiment einer Debatte nicht nur an beiden Orten, sondern auch miteinander, unter Einbezug des jeweiligen Publikums. Die Live-Schaltung funktionierte und hielt!



Fotos (c) Centrum Judaicum\_Jana Blechschmidt

# Es war einmal in Jerusalem.

A Very Personal View.  
Gabriella Rosenthal

10. Oktober 2018 – 27. März 2019



Auch unsere Ausstellung der **Zeichnungen Gabriella Rosenthals**, der Mutter des Rabbiners Tovia Ben-Chorin, die wir im Oktober eröffneten und die noch bis zum 27. März 2019 zu sehen sein wird, verband uns in diesem Jahr mit Jerusalem. [Es war einmal in Jerusalem](#) zeigt einen ganz persönlichen Blick auf das Alltägliche in der ethnisch-, religiös- und sozial-vielfältigen sowie politisch komplexen Stadt in der Zeit um die Staatsgründung. So witzig, ironisch und scharf die Cartoons sind, es ist der Blick einer Menschenfreundin.



A Very Personal View.  
Gabriella Rosenthal

Fotos Ausstellungseröffnung (c) Centrum Judaicum\_Henry Lucke

Im November fand bei uns ein großer Teil des von der Leo Baeck Foundation und der Senatsverwaltung für Kultur und Europa organisierten **Jüdischen Zukunftskongresses** statt, der Gedenken an und Bewusstsein für die Vergangenheit mit Debatten über die jüdische Zukunft in Deutschland verband. Außerdem wurde ab dem 9. November im Auswärtigen Amt die aktualisierte Fassung der von der Stiftung Neue Synagoge Berlin im Jahr 2013 produzierten Ausstellung **Von Innen nach Außen** gezeigt, die sich den Reaktionen und Berichten ausländischer Diplomaten über die Novemberpogrome 1938 widmet.



Einige Beispiele von weiteren Veranstaltungen: Wir hatten **Prof. Alfred Grosser und das Diplomatische Streichquartett Berlin** ebenso zu Gast wie die Präsentation der **Sonderbriefmarke „150 Jahre Magnus Hirschfeld“** zur Ehrung des jüdischen, sozialdemokratischen und schwulen Arztes. Zur Vorstellung des **Hertha-BSC-Fanprojekts „Spurensuche“**, bei der es auch um die Verantwortung des deutschen Fußballs heute ging, kamen Walter Frankenstein und andere Fans aus allen Generationen sowie Senator Andreas Geisel. Bei der Abendveranstaltung anlässlich der vom Jüdischen Museum Berlin in Kooperation mit uns organisierten Konferenz **Geraubte Judaica. Die Erforschung ihrer Provenienz in Israel und Deutschland** begrüßten Staatsministerin Prof. Monika Grütters und S.E. der Botschafter des Staates Israel Jeremy Issacharoff die Gäste. Kooperationspartner und Freunde wie das Begegnungsprogramm von Aktion Sühnezeichen e.V., **Germany Close Up**, die **Harald Bob Stiftung** und das **Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg** begingen bei und mit uns ihre Jubiläums- oder Jahresveranstaltungen. Wir aber zogen ebenfalls aus, an andere Orte: Bei der Vortragsreihe **Morgenstunden – Mendelssohn-Lektionen für Berlin und Hamburg** in der Mendelssohn-Remise, die Joachim Gauck, Bundespräsident a.D., als erster Redner eröffnete, waren und sind wir Kooperationspartner. Zum Abschluss unseres Veranstaltungsjahres luden wir, wie schon letztes Jahr, zusammen mit den **Stiftungen Lesen, Szloma-Albam und Denkmal für die ermordeten Juden Europas** Jugendliche zum Bundesweiten Vorlesetag ein.



1. u. 2. Reihe: Fotos(c)Marko Priske 3. Reihe: Bild1 BenChorin(c)CentrumJudaicum\_Henry Lucke, Bild2 Gastspiel(c)Centrum Judaicum\_Jana Blechschmidt, Bild3,4,5 Fotos(c)BundesstiftungMagnusHirschfeld 4. Reihe: Bild1,2 Fotos(c)CentrumJudaicum\_Jana Blechschmidt, Bild3,4,5 Fotos(c)LeoBaeckFoundation 5. Reihe: Bild1,2,3 Fotos(c)Jana Blechschmidt, Bild4 Foto(c)CentrumJudaicum\_Anna Fischer, Bild5 CelloSturm(c)Centrum Judaicum\_Jana Blechschmidt

[Provenienzforschung](#) ist auch bei uns ein großes Thema, denn hier geht es um Restitution, aber auch um Geschichtsbewusstsein und Erinnerung. Auch dieses Jahr arbeiteten wir weiter daran, unseren Bibliotheksbestand auf NS-Raubgut zu untersuchen. Außerdem haben wir mehrere neue Projekte begonnen. Unser Archiv mit seinen Beständen aus dem ehemaligen Gesamtarchiv der deutschen Juden, das seit 1905 in Berlin Akten von jüdischen Gemeinden und Organisationen sammelte, zählt zu den weltweit bedeutendsten Archiven zur Geschichte der Juden in Deutschland. Mit finanzieller Unterstützung der Rothschild Foundation (Hanadiw) Europe werden wir nun die **Findbücher des Archivs aktualisieren und sukzessive online stellen**, um unsere Bestände sichtbar zu machen. Ein anderes Projekt ist die **Intensivierung unserer Bildungs- und Vermittlungsarbeit**, als eine direkte Konsequenz aus den notwendigen Diskussionen, die die Museumswelt von heute mitbestimmen: Wie kann sie nicht nur das Image des Elitären abstreifen, sondern wirklich in die Breite wirken? Mithilfe der Szloma-Albam-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung haben wir erstmals begonnen, ein museumspädagogisches Konzept zu erarbeiten, zu dem thematisch fokussierte Führungen und Seminare für verschiedene Zielgruppen gehören.

Feedback und Austausch sind unersetzlich, daher haben wir seit 2018 einen [wissenschaftlichen Beirat](#) zur Begleitung und Diskussion unserer Planungen; wir wurden auch Mitglied der Association of European Jewish Museums. Last, not least: **Wir danken unseren Förderern und Kooperationspartnern**, ohne die wir unsere Arbeit nicht realisieren könnten.

## Und was planen wir für 2019?

Ins Fernsehen haben wir es 2018 einige Male geschafft, vor allem begleiteten uns über mehrere Monate hinweg die Arbeiten an dem [rbb-Film über die Neue Synagoge Berlin innerhalb der Reihe „Geheimnisvolle Orte“](#).

Wir zeigen den Film am **31. Januar** bei uns, schließen ein Podium darüber an und laden zu einem Empfang.

**Am 11. Februar** holen wir die ursprünglich für den November geplante Podiumsdiskussion [Staatsangehörigkeiten als politische Herausforderung 1938 – 2018](#) nach, die zum Begleitprogramm der verlängerten Ausstellung **Ausgewiesen! Berlin, 28.10.1938. Die Geschichte der „Polenaktion“** gehört. Bitte bleiben Sie neugierig auf Weiteres ...

**Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.**

### **Anja Siegemund und das Team der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum**

Die Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum ist eine landesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts.

Uns stehen weiter viele Vorhaben und Herausforderungen bevor; dafür sind wir auf Spenden angewiesen. Nähere Informationen erhalten Sie hier: [Spenden](#)

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf folgendes Konto:

Stiftung Neue Synagoge Berlin  
IBAN DE06 1007 0848 0525 5815 00  
BIC DEUT DE DB 110

Für Fragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung:

+49 (0)30 880 28 451 und/oder

[spenden@centrumjudaicum.de](mailto:spenden@centrumjudaicum.de)

---